

Gestorben

Als **Günter von Lojewski** 1978 in dem bekannten „gegenseitigen Einvernehmen“, aber nicht ganz freiwillig – er hatte sich mit dem damaligen Vorsitzenden der Kas-

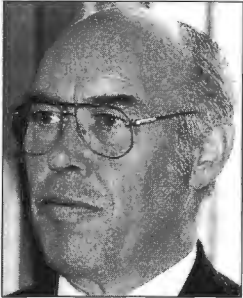


Foto: privat

Günter von Lojewski

senärztlichen Vereinigung Hamburg überworfen – aus den Diensten der KV Hamburg ausschied, mußte er, bereits 43 Jahre alt, beruflich neu beginnen. Ein Zufall führte ihn zum Journalismus. Die Wochenzeitung Medical Tribune suchte damals einen Fachmann für das Berufspolitische, insbesondere für Kassenarztfragen. Der Zufall verhalf von Lojewski – mit den vielen von Lojewskis, die sich im Journalismus tummeln, nicht verwandt – zu seiner wahren Berufung, zum Journalismus. So erschien es ihm selbst, nachdem er bei Medical Tribune zeigen konnte, was in ihm steckte. Die Herkunft aus einer ärztlichen Organisation prägte von Lojewski auch in seiner journalistischen Tätigkeit: Er schrieb überwiegend zu Kassenarztfragen. Er nutzte seine Personenkenntnisse und Beziehungen – und er betrachtete das Arbeitsfeld, aus dem er unfreiwillig ausgeschieden war, aus der Distanz kritisch. Das hat ihm Anerkennung und Ärger in gleichem Maße eingetragen. Auch seine Kritiker haben ihn freilich geschätzt, und mancher Kritiker hat sich gelegentlich zum Bewunderer gewandelt und versucht, Günter von Lojewski für sich einzuspannen. Er ist indes, nachdem er sich einmal für den freiberuflichen Journalismus entschieden hatte, dem

Metier und seinem Ruf, ein unabhängiger Berichterstatter und Kommentator zu sein, treu geblieben.

Am 20. Mai ist Günter von Lojewski gestorben. Er wurde nur 59 Jahre alt. Seine Krebserkrankung hat er mit Mut und Hoffnung bekämpft; ihr ist er schließlich erlegen.

Das Deutsche Ärzteblatt hat sich mit Günter von Lojewski gelegentlich auseinandergesetzt und auseinandersetzen müssen, wenn er Positionen vertrat, die aus Sicht der Kassenärzteschaft und ihrer Selbstverwaltungen zu rechtzurücken waren. Nicht immer sind wir dabei ganz fair vorgegangen. Das tut uns leid. Wir haben ihn als Kollegen geschätzt – das wußte er auch. Norbert Jachertz

Verleihungen

Retinitis-Pigmentosa-Forschungspreis 1993 – verliehen von der Deutschen Retinitis-Pigmentosa-Vereinigung e. V., Börnwang/Oberbayern, zur Förderung von Arbeiten, die der Verhütung von Blindheit bei Retinitis pigmentosa (RP) dienen. Preisträger für 1993 ist Dr. rer. nat. Olaf Strauß (30), Ingelheim, der im Rahmen des Schwerpunktprogrammes „Erbliche Netzhautdegenerationen“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft arbeitet und am Battelle-Institut in Frankfurt in der Arbeitsgruppe von Dr. Marion Wienrich ein funkti-

onsfähiges RP-Forschungslabor aufgebaut hat, das ermöglichte, retinale Pigmentepithel-Zellen elektrophysiologisch zu charakterisieren.

Deutscher Schmerzpreis 1994 – verliehen vom Schmerztherapeutischen Kolloquium e. V., Frankfurt, gemeinsam mit der Deutschen Schmerzliga e. V., Frankfurt/Main, Dotation: 10 000 DM, an Prof. Dr. med. Robert Franz Schmidt, Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Würzburg, in Anerkennung seiner „bahnbre-



Foto: privat

Robert Franz Schmidt

chenden Arbeiten zur Schmerzforschung und Schmerztherapie in Deutschland“. In der Laudatio heißt es, Schmidt habe zur Erarbeitung der wissenschaftlichen Grundlagen des tiefen Schmerzes, der Entdeckung der Empfindlichkeitssteigerung und der Beschreibung der Morphologie der polymodalen „wide dynamic range Nociceptoren“ im Gewebe beigetragen. EB



Der Biologe Dr. Olaf Strauß, Ingelheim (Foto Mitte), erhielt den „RP-Forschungspreis 1993“. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Otto-Erich Lund (links), rechts im Foto: Helma Gussek, DRPV-Vorstand, zuständig für Forschung und Technologie.

Foto: DRPV/Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Börnwang

Ausschreibungen

Preis Biochemische Analytik 1995 – ausgeschrieben von der Deutschen Gesellschaft für klinische Chemie, Dotation: insgesamt 50 000 DM, für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der biochemischen Analytik oder biochemischen Instrumente. Anforderung der Ausschreibungsbedingungen und Bewerbungen (bis zum 15. Oktober 1994) an Prof. Dr. H. Feldmann, Sekretär für den Preis Biochemische Analytik, Institut für Physiologische Chemie, Physikalische Biochemie und Zellbiologie an der Universität München, Schillerstraße 44, 80336 München.

Adipositas-Forschungspreis 1994 – ausgeschrieben von der Deutschen Gesellschaft für Adipositas-Forschung e. V., Dotation: 10 000 DM, für eine besondere wissenschaftliche Leistung auf dem Gebiet der experimentellen und/oder klinischen Adipositasforschung. Bewerbungen (bis zum 15. August 1994) an Prof. Dr. med. F. A. Gries, Diabetes-Forschungs-Institut, Universität Düsseldorf, Auf'm Hennekamp 65, 40225 Düsseldorf.

Forschungspreis der Werner G. Gehring-Stiftung 1994 – gestiftet von der Deutschen Klinik für Fortpflanzungsmedizin GmbH/Werner G. Gehring-Stiftung, Springe, Dotation: 30 000 DM, zur Förderung und Auszeichnung deutschsprachiger Wissenschaftler, die hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Reproduktionsmedizin und der Fortpflanzungsbiologie, insbesondere Arbeiten auf dem Gebiet der Grundlagenforschung, erbracht haben. Anforderung der Ausschreibungsbedingungen und Bewerbung an das Kuratorium der Werner G. Gehring-Stiftung, Priv.-Doz. Dr. Dr. med. habil. U. Schneider, Vorsitzender des Kuratoriums, Postfach 10 02 11, 31814 Springe/Deister (bis zum 30. November 1994). EB